Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben für $6.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Briefmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausrüstungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Seitzendorf und Washington St.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-2 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Glocken von Plurs.

Eine Doppel-Novelle von Ernst Pasque.

(Fortsetzung und Schluß.)

Da sprang Hagen von seinem Sitze empor. Hatte er auch schon längst in Giovanna die kleine Annetta errathen, so mußte doch die wahrhaft edle Handlungsweise der Mutter, der einfachen Frau aus dem Volke, ihn überraschen und mächtig ergreifen. Er wollte seiner Begeisterung Luft machen, dem Gefühle, das ihn durchglühte, lauten Ausdruck leihen, und dennoch hielt eine heilige Scheu ihn davon zurück. Sein Auge traf das Giovannas, die seinen erregten, strahlenden Blick ruhig und unbefangen erwiderte. Da trat er, hochaufgerichteten Hauptes, auf sie zu, ergriff ungescheut ihre Hand, und sie lange drückend, sagte er nur:

Ihre Mutter ist eine edle Frau, Giovanna! kein Geld der Erde gleicht dem Reichthum ihres Herzens.

Ich danke Ihnen für diese Worte — mein Freund! entgegnete das Mädchen in schlichter Weise, und den Druck der Hand ebenso erwiedernd. Meine Mutter that indessen nichts anderes, als was jeder redlich Denkende an ihrer Stelle gethan haben würde. Und dann, erachten Sie es nicht für eine große, seltene Freude, mit Gedanken an die Arbeit zu gehen, wie wir sie hegen dürfen?

Gewiß! Eine reine, hohe Freude entsprießt unter solchen Verhältnissen ihrer Thätigkeit und reicher Segen muß auf ihr ruhen. O, dürfte ich sie mit Ihnen theilen!

Da entzog Giovanna ihm sanft ihre Hand, doch ihr Blick, der ihn dabei traf, kündete keinen Unwillen über die kühnen Worte, er strahlte sogar dem seinigen mit der ganzen, innigen Lieblichkeit entgegen, die ihn vom ersten Augenblicke an, wo er ihr auf dem Mailänder Dom begegnet war, so hocherfreut und mächtig gefesselt hatte. Doch wandte sie sich nun dem Großvater zu, der mit Bruno ein Gespräch begonnen hatte, dabei doch stets die Blicke verstohlen nach dem jungen Paare richtete.

Was war während der Zeit an anderm Orte zwischen Angela und dem wilden Gazzo vorgegangen? Auch mit weniger Phantasie, als Bruno zu entwickeln pflegte, hätte man es errathen können — wenn in diesem Augenblicke nur jemand an dies zweite Paar gedacht hätte. Doch verborgen blieb es immer und zur rechten Stunde kam es auch an's Licht.

Die Pfingstwoche ging zu Ende; der folgende Tag war ein Sonntag und am Montag sollte die Heimkehr nach Mailand angetreten werden, Giovanna mußte zu der Mutter und Hagen zu seinen Geschäften zurück. In der Kirche zu Prosto trafen sich beide, und als sie die Heimkehr antraten, läuteten die Glocken, sie verkündeten das Ende des Gottesdienstes und zugleich die Mittagsstunde. Da hemmte Hagen vor dem Thurme den Schritt und sagte sinnend:

Hier also war es, wo Ihre Mutter, alle Scheu vor den Menschen, ihr eignes Zagen bannend, nur ihr Herz reden ließ, wo sie laut, mit flammenden Worten ihre Liebe zu dem Manne, den sie ihrer würdig hielt, verkündete. Nun hob er plötzlich, wie von einem Gedanken mächtig erfaßt, den Kopf und Giovanna voll anschauend, sprach er ernst: Ich halte Sie Ihrer Mutter würdig, Giovanna, glaube — und weiß es, daß Ihr Herz dieselben vortrefflichen Eigenschaften birgt: denselben Muth, das, was es als recht erkannt, was es wahr empfindet, laut und ungescheut auszusprechen. Wohlan! so wiederhole ich noch einmal die Worte, welche ich gestern an Sie richtete, auf welche Sie mir nur mit einem Blicke antworteten: Lassen Sie mich Ihr Genosse sein bei der Arbeit, jetzt und immerdar, und redlich will ich streben, es Ihrem Vater an Treue gleich zu thun, Ihre Liebe mir zu erringen und zu erhalten.

Da schaute Giovanna ihm gleich offen und fest in das Angesicht und entgegnete:

Ich habe Sie erkannt und darf vertrauensvoll mein Schicksal an das Ihrige knüpfen. Hier meine Hand zum Bunde für das Leben — meine Liebe besaßen Sie schon längst.

Und sich nicht vor der Menge, den Männern und Frauen scheuend, die noch immer das Gotteshaus verließen, umschlang sie ihn mit ihren Armen und küßte seine Lippen.

Und wie damals durchzitterte der Ton der Glocke des heiligen Cassianus die Luft, mit seinem ergreifenden Klange — wie damals — den Bund zweier Herzen, die sich gefunden, segnend. —

Der Klang der Glocke von Plurs drang auch in das kleine Häuschen der alten Pazallo, wo Angela, den rechten Arm in einer Binde, in einem Lederstuhl ruhte. Doch mit dem gesunden Arm umfing sie Gazzo, der von seiner Verblendung vollständig geheilt war, das liebe Mädchen um Verzeihung angefleht und solche auch nebst den innigsten Küssen erhalten hatte.

Als am Nachmittage Großvater Sandro mit Giovanna und seinem neuen Enkel Hagen, der als solcher von dem Alten in gleich herzlicher wie lustiger Weise begrüßt worden war, zu Angela hinüberging, dieser das neue Paar vorzustellen und zugleich ihr und dem wieder vernünftig gewordenen Gazzo die üblichen Glückwünsche darzubringen, da meinte Bruno mit süßsaurer und dennoch recht drollig wirkender Miene:

Die stolze Giovanna hat mir Freund Hagen weggenommen — noch bevor ich an sie denken konnte, und meine schelmische Angela, die ich wirklich schon glaubte erobert zu haben, entreißt mir nun der lange, garstige Gazzo! Was bleibt denn mir von meiner Fahrt in den Bergell?

Und meine Geschichte von den Glocken von Plurs? warf der Alte, auf den Ton Brunos eingehend, schelmisch ein. Ist sie denn gar nichts werth? Ich dächte, grade für jemand, der wie Sie, Dichter und Musiker ist, müßte sie von Interesse gewesen sein.

Da habt ihr recht, Vater Sandro! rief Bruno plötzlich mit anderm und recht lustig klingendem Tone. Eure Erzählung nehme ich und behalte sie als mein eigen — um sie andern Wißbegierigen wieder zu erzählen und dadurch vielleicht dem schönen Bergeller Thal neue Freunde zu erwerben. —

Am andern Tage fuhren Hagen und Giovanna nach Mailand zu der Mutter. Es war eine schöne Fahrt durch die herrlichen Gegenden, und ungestört, nur ihrer Liebe lebend, durften sie sie genießen. Bruno hatte seine Wanderung durch das Bergell fortgesetzt, wohl in der Hoffnung, anderwärts die Abenteuer zu finden, die ihm in Piuro nicht geworden waren.

In Mailand steht heute das Geschäft Hagens in voller Blüthe. Von seiner eben so wackern und arbeitsamen, wie schönen und liebenswürdigen Lebensgefährtin unterstützt, ist er bereits das geworden, was er geträumt: ein selbstständiger Kaufmann und Vermittler der Handelsinteressen zwischen der alten und der neuen Heimath. Nur dürfte man ihn nicht unter dem Namen suchen, unter dem er an dieser Stelle eingeführt wurde.

Ob Bruno sein Vorhaben ausgeführt und die Geschichte der Glocken von Plurs weiter erzählt hat, darüber zu urtheilen bleibt dem Leser überlassen.

(Ende).

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.)

1.

Unter den vielen hochangesehenen Firmen einer unserer ältesten See- und Handelsstädte nahm die des Hofjuweliers Weldingen einen hervorragenden Platz ein. Das Geschäftslokal derselben befand sich am Altmarkt in einem jener altertümlich gebauten und reichverschnörkelten Giebelhäuser, die den kunstsinnigen Beschauer entzücken und ihm ein Jahrhunderte altes Stück Vergangenheit repräsentiren. Die Parterreräume des Hauses wurden, wie seit undenklichen Zeiten, zu Geschäftszwecken benutzt, die beiden oberen Geschosse aber waren vermiethet, denn die Familie Weldingen wohnte seit den letzten 20 Jahren draußen vor dem Thor in einer behaglichen, von einem prächtigen Garten umgebenen Villa. Frau Weldingen war seit acht Jahren Wittwe; ihr ältester Sohn Paul führte seitdem des Vaters Geschäft fort, Ernst, der zweite Sohn, verfolgte in der Residenz seine juristische Karriere, die, der glänzenden Begabung des jungen Mannes nach zu urtheilen, ihn wohl dereinst noch zu hohen Zielen führen mochte, und nur Sabine, die jüngste Tochter und der Liebling der ganzen Familie, lebte bei der Mutter, war der Trost und die Freude der alten Frau, der Sonnenschein des Hauses.

Heut aber war es in der Villa nicht so einsam und still als sonst. Eine grüne Guirlande über der Thür verkündete, daß lieber Besuch eingezogen war, und darinnen in den lauschigen Zimmern tönte heut Sabinens Lachen heller als sonst — Bruder Ernst war zum Osterfest nach Hause gekommen und mit ihm wie gewöhnlich sein alter ego, Baron Arthur von Plessenburg.

Frau Weldingen saß glückstrahlend auf dem Sopha und hatte den geliebten, so lange entbehrten Sohn an ihre Seite gezogen, Sabine aber ordnete noch Allerlei an der festlich geschmückten Abendtafel und Arthur schwärmte um sie herum wie ein Falter um glänzendes Licht. Er schien ein Anderer heut als gestern, da wir ihn bei so inhaltsschwerer Unterredung kennen lernten, und er war auch ein Anderer. All die Qual und Angst der letzten Tage, das wüste, leichtsinnige Leben der vergangenen Monate erschien ihm jetzt, da er in Sabinens reiner Nähe weilte, wie ein schwerer Traum, und nur ein einziger Gedanke lebte in leuchtender Klarheit in ihm: Sabine lassen? Nimmermehr!

Das Abendessen war lange fertig, man wartete nur noch auf Paul, der allabendlich nach Schluß des Geschäfts herauskam zu Mutter und Schwester und mit ihnen gemeinschaftlich die Abendmahlzeit einnahm. Die beiden Brüder hatten sich schon Nachmittags auf dem Bahnhof begrüßt, und Paul dabei versprochen, heute früher als sonst zu kommen. Und da tönten auch schon seine Tritte draußen im Vorflur, und gleich darauf trat er ins Zimmer, ein freundliches Lächeln auf dem sanften, von hellblondem Vollbart umrahmten Gesicht. Herzlich ward er begrüßt, und dann nahm man unter heiteren Scherzen und anregenden Gesprächen, die sich meist um das Leben in der Residenz und Ernst's Laufbahn drehten, das Mahl ein. Nach Beendigung desselben aber ward es gar bald still im Zimmer.

Frau Weldingen setzte sich bequem im Lehnstuhl zurecht, um zu plaudern, wie sie sagte, in Wahrheit aber, um nach wenigen Minuten sanft einzunicken. Sabine eilte ins Nebenzimmer, denn sie hatte dort neue Bücher, die sie Arthur durchaus zeigen mußte, und Ernst erklärte, der mondscheinbeschienene Garten zöge ihn mächtig an, und er müsse ein Viertelstündchen durch seine Gänge schweifen, um Kindheitserinnerungen wachzurufen.

So sah sich denn Paul allein. Nie fiel es ihm ein, irgend welche Rücksichtnahme von den Seinen zu verlangen, oder gar dieselben in ihren Liebhabereien zu stören. Mochte da Sabine lieber drin im Nebengemach mit Arthur plaudern, als in seiner Gesellschaft weilen — er wußte ja, daß die beiden Kinder sich liebten und ein kurzes Alleinsein nach so langer Trennung herbeisehnten — warum sollte er ihnen das nicht gönnen. Und Ernst — nun, dem war es wohl weniger um einen romantischen Spaziergang im Mondenschein zu thun, als vielmehr darum, an den erleuchteten Fenstern des Nachbarhauses den Schatten einer geliebten Gestalt vorüberhuschen zu sehen — den Melitta's von Plessenburg. Und so nahm denn der junge Chef der Firma Weldingen ruhig seine Zeitung zur Hand und vertiefte sich in die politischen Neuigkeiten des Tages.

Während dieser Zeit stand Ernst draußen im Garten in dem kleinen Pavillon, der, im Sommer üppig von Weinlaub umrankt, jetzt kahl und dürftig erschien. Der Märzwind strich scharf und kühl durch den offenen Raum und fröstelnd schlug der junge Mann sein Plaid um die Schultern, stützte beide Arme um die Brüstung der Fensteröffnung und schaute dann unverwandt hinüber auf die drei erleuchteten Fenster der zweiten Etage des Nebenhauses. Dort wohnte Oberst von Plessenburg, mit seiner Familie — in jenen Räumen athmete sie, die Ernst Weldingen mehr liebte, als sein Leben, und die er geliebt hatte, so lange er denken konnte — Melitta.

Er hatte sie noch nicht begrüßen dürfen, noch nicht gesehen. Der Herr Oberst und seine hochgeborene Gemahlin hätten wohl eine sehr verwunderte Miene gezeigt, wenn der bürgerliche Nachbarssohn zu einer anderen als der streng etikettemäßigen Visitenzeit seine Aufwartung gemacht hätte. Und so mußte er denn seinem sehnenden Herzen bis morgen Vormittag Ruhe gebieten — aber diese Stunde stillen Gedenkens sollte wenigstens der Geliebten gehören.

Und so schaute er jetzt sinnend über die mondlichtbestrahlten Wege des Gartens, welche die Tummelplätze abgegeben hatten für der Kindheit Spiele, und die er noch so oft als Jüngling, nach Melitta haschend, durchstürmt hatte. Die Plessenburg's und Weldingen's hatten hier seit fünfzehn Jahren neben einander gewohnt, und da die Ersteren nur eine bescheidene Miethswohnung inne hatten, zu der kein Garten gehörte, war den Kindern stets gnädig erlaubt worden, im Garten nebenan mit den Nachbarskindern zu spielen und sich dort zu tummeln. Die Eltern waren nie zusammengekommen; begegnete man sich dann und wann, so gab es einen höflichen Gruß, ein freundlich hingeworfenes Wort — an Verkehr mit der bürgerlichen Kaufmannsfamilie konnten doch die hochadeligen Plessenburg's nicht denken. Dann hatten die Söhne beider Familien zusammen das Gymnasium besucht und Ernst war dem jüngeren, in der Schule stets etwas zurückgebliebenen Arthur zugleich Freund und Lehrer geworden — auch das hatten die Eltern gnädig gestattet.

Mit jungen Leuten nimmt man das ja nicht so genau, gleiche Bildung, gleiches Streben überbrücken da die Standesunterschiede, wenigstens zum Theil, wie die Frau Obristin Baronin Plessenburg, geborene Freifrau von und zu Raffenberg-Schönfelde, stets hinzusetzte. Bei Melitta und Sabine war der auch beim Heranwachsen fortgesetzte freundschaftliche Verkehr schon bedenklicher, aber man konnte ihn doch nicht so jäh abbrechen, besonders da man so nahe zusammen wohnte. * Aber wenn Melitta dereinst standesgemäß verheirathet war, würde sich diese Mädchenfreundschaft ja von selbst auflösen.

So dachten die Plessenburg's, und Ernst wußte nur zu wohl, daß sie so dachten. Wie wenig Aussicht er unter diesen Umständen auf Melitta's Hand habe, sagte er sich in dieser einsamen Stunde schmerzlicher als je. Nur die innige, treue, kampfesmuthige Liebe Melitta's konnte hier ein glückliches Ziel erringen helfen, aber — war er denn dieser Liebe sicher? Wohl war ihm die Jugendgespielin stets mit herzlicher Vertraulichkeit, freundlich und liebreich begegnet; ob sie aber jene Liebe zu ihm fühlte, die sein Herz ersehnte, wußte er nicht, denn nie bisher hatte er mit Melitta über seine Gefühle, seine Wünsche gesprochen. Aber bei diesem Besuche jetzt sollte es klar werden zwischen ihnen — er hoffte ja so fest, daß die Geliebte sein Empfinden theile — und wenn sie Beide fest blieben. Jahre und Jahre hindurch, wenn Melitta jede andere Verbindung standhaft ablehnte, dann mußte doch ihr adelsstolzer Vater endlich seine Einwilligung geben.

Während Ernst so sich schmerzlich süßen Träumereien überließ, schwirrte plötzlich ein warmes, weiches Tuch auf sein Haupt hernieder, dann ward es fest zusammengefaßt und er somit des Sehens beraubt, während sein Ohr noch gerade frei genug war, um ein leises, melodisches Lachen zu erhaschen, das dicht an seiner Seite ertönte.

„Sabine, du Kobold — wirst du nie die Kinderstreiche ablegen?" schalt der Geneckte gutmüthig, während er versuchte, das Haupt von der Umhüllung frei zu machen. Das Lachen aber klang nur noch lauter, schalkhafter und — das war doch gar nicht Sabinens tiefe Stimme? Eine freundliche Ahnung durchzuckte ihn, mit festem Griff riß er das Tuch hernieder, vor ihm stand — Melitta.

„Is's denn kein Traum? Melitta — Sie — du bist es wirklich?"

Sie reichte ihm lachend beide Hände entgegen.

„Gewiß bin ich's — sehe ich denn gar so traumhaft, schattengleich aus?"

„Ja, traumhaft schön!" hätte Ernst beinahe, ganz in den Anblick der reizenden Mädchengestalt versunken, ausgerufen, aber er bezwang sich und preßte nur ihre Hände wiederholt an seine Lippen. Melitta aber plauderte fröhlich harmlos weiter:

„Da ich wußte, daß du heute nicht mehr zu uns kommen würdest, wäre ich am liebsten schon mit Arthur zugleich auf einen Augenblick gekommen, um dich zu begrüßen. Aber ich durfte nicht — Mama war ganz entsetzt, daß ich nur auf einen so unschicklichen Gedanken kommen konnte — ach, und da fällt mir ein, daß ich ja auch nicht mehr du zu dir sagen darf. Schon zu lange hat nach Mamas Ansicht die „kindische Vertraulichkeit" gewährt, und es ist mir streng eingeschärft worden, „Herr Doktor" zu dir zu sagen."

„Aber Melitta!" rief er flehend, „das wirst du mir doch nicht anthun? Und dann soll ich wohl gar gnädiges Fräulein zu Dir sagen?"

Sie lachte hell auf.

„Es klingt zu spaßig! Und doch wird uns Alles nichts helfen," sagte sie dann plötzlich ernst. „Du weißt, wie streng die Eltern auf Zeremoniell sehen — aber wir wollen einen Pakt schließen," fügte sie schalkhaft hinzu. „Im Hause Plessenburg bewegen wir uns etikettenmäßig und verkehren nur im Salonton. Auf Weldingen'schem Grund und Boden aber sind und bleiben wir die alten fröhlichen Kinder und nennen uns du — ist dir's so recht?"

Er schaute sie glückselig an.

„Ob es mir recht ist! Ich wünschte nur, daß wir das traulichere du auch bald auf Plessenburg'schem Gebiet in Anwendung bringen könnten. Aber," sagte er dann schnell ablenkend, „wie war es Dir nur möglich, hierher zu entschlüpfen, meine holde Melitta, mein herziger kleiner Kamerad?"

„O," lachte sie, „es war ganz leicht. Papa und Mama legen Patience, wie allabendlich, und ich saß im Nebenzimmer und zeichnete. Nun sah ich aber mehr nach Eurem Hause hinüber, als auf meine Zeichnung, und als ich dich aus der Thür treten, durch den Garten gehen und dann hier im Pavillon weilen sah, hielt es mich nicht länger — ich mußte Dich heut noch begrüßen. So ergriff ich denn ein Tuch und schlüpfte hinaus; Papa und Mama haben es nicht gemerkt und merken es auch nicht, wenn ich eine ganze Stunde fortbleibe."

„So hätten wir jetzt eine ganze Stunde für uns — allein, ungestört?" fragte er plötzlich sehr bewegt.

„Gewiß," sagte sie harmlos. „Das heißt, ich dachte, wir gehen hinein und plaudern mit Sabine."

„Laß nur," sagte er gepreßt. „Arthur ist ja drin und Paul auch — schenke mir diese Stunde, Melitta, mir ganz allein — ich möchte Wichtiges mit dir sprechen."

„Wie du das feierlich sagst, Ernst. Hat Arthur etwa wieder dumme Streiche gemacht?"

Er horchte auf.

„Was weißt du überhaupt von Arthur's Streichen?" fragte er jetzt hastig.

„Nun, meinst du, Papa schluckt allen Aerger stumm in sich hinein, wenn mein leichtlebiger Herr Bruder immer wieder Geld für seine noblen Passionen verlangt? Er ist ja ein guter Junge, aber wirthschaften kann er nun einmal nicht, und Papa wettert dann Tage lang im Hause umher und läßt seinen Aerger an uns aus, wenn die Brandbriefe in gar zu schneller Folge einlaufen. Was sich nur Arthur denkt! Er weiß, daß wir entbehren müssen, um ihm das Studium überhaupt zu ermöglichen, und wie soll Papa von seiner Pension, die unser ganzes Einkommen ausmacht, denn auch noch die ewigen Extraordinaria für Arthur bestreiten."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Aus dem sächsischen Voigtlande wird berichtet: Die Arbeiterbevölkerung des Voigtlandes befindet sich allenthalben in der traurigsten Lage, am Traurigsten aber ergeht es den Webern in dem voigtländischen Dorfe Bobennenkirchen. Seit fünfundzwanzig Wochen (!) ist die Weberbevölkerung dieses Dorfes ohne Arbeit und ohne Verdienst. Der geringe Kartoffelvorrath — Kartoffeln bilden das beinahe ausschließliche Nahrungsmittel der Bevölkerung — ist bei den meisten Familien vollständig aufgezehrt. Der strenge Winter hat einen großen Verbrauch an Heizmaterial erfordert und bei dem meterhoch liegenden Schnee kann Niemand in den Wald nach Leseholz gehen —, zum Kohlenkaufen aber fehlt es an Geld. So verleben die armen Weber mit ihren Familien hungernd und frierend Woche um Woche, immer auf Arbeit und Verdienst hoffend. Und Woche um Woche vergeht, die Noth wird immer größer, der Hunger pocht immer gewaltiger an die Hütten der Armen, die Fabrikanten in den nächstliegenden Städten Oelsnitz und Markneukirchen warten auf Aufträge und Bestellungen, um die hungernden Weber beschäftigen zu können, bis jetzt aber warten sie noch immer vergebens.

— Vor einigen Monaten starb im academischen Krankenhause in Heidelberg der stud. jur. von Selchow, Mitglied des Corps Saxoborussia. Die „Fr. Ztg." hatte damals von diesem Todesfall Notiz genommen, der, wie es allgemein hieß, in Folge einer aus einer Schlägermensur herrührenden Kopfwunde eingetreten war. Aus dem Verlauf der Krankheit, einer hochgradigen Gehirnhautentzündung, sowie aus der stattgehabten Section konnten jedoch die Aerzte nicht die unbedingte Ueberzeugung gewinnen, daß jene Wunde die tödtliche Katastrophe herbeigeführt hatte, jedoch nahmen die gerichtlichen Behörden Veranlassung, sich mit der Angelegenheit weiter zu befassen und dem Gegner Selchow's bei der „Bestimmungs"-Mensur, den stud. jur. von Maltzan, Mitglied des Corps Vandalia, wegen Zweikampfs unter der Anklage zu stellen. Maltzan, der wegen des gleichen Vergehens vor einiger Zeit eine dreimonatige Festungsstrafe erhielt, wurde neuerdings von der Mannheimer Strafkammer zu einer Gesammtstrafe von sechs Monaten Festung verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte wegen Zweikampfs, dagegen wurde es als nicht erwiesen angenommen, daß der Zweikampf die directe Ursache des Todes gewesen sei.

— Louise Michel hat mit ihren Vorträgen in der Umgebung von Paris kein Glück. Wie in Versailles, so wurde sie auch in Boulogne, Nantes, Sevres, Jory, Vincennes ausgezischt und ausgepfiffen, in der letzteren Stadt sogar mit faulen Aepfeln und Kohlstrunken beworfen. Als sie dann, müde und abgehetzt, nach Levallois-Perret zurückfuhr, warf der Wagen unterwegs um; jetzt erst bemerkte man, daß fünf Speichen eines der Räder durchsägt worden waren. In Jory versuchte ein fremder Socialist, die Lärmer zum Schweigen zu bringen, indem er einen Revolver aus der Tasche zog und auf das Publikum zielte, das wüthend über ihn herfiel, den Eindringling hinauswarf und die Sitzung für aufgehoben erklärte. Von der Verkennung ihrer Landsleute angewidert, geht Louise Michel nun wieder ernstlich mit dem Plane um, Frankreich Valet zu sagen und ihr Evangelium in Amerika zu verkündigen. Am liebsten ginge sie nach Rußland, aber wie unpraktisch und überspannt sie ist, so begreift sie doch, daß ihres Auftretens dort nicht sein könnte.

— Die besten Bürsten kauft man bei H. Schmedel, No. 423 Virginia Avenue.

— Meerschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. bei Wm. Mucho, No. 199 Ost Washington Str.

„Haben Sie schon 'mal etwas vom Generalbaß gehört, Herr Major?" — Major: Von wem, meine Gnädige?" — „Na, vom Generalbaß." — Major: „Ach ja, — persönlich aber kenne ich ihn nicht, denn er war dazumal schon General, wie ich als Fähnrich in die Armee trat."

A.: Ich wünsche mir so viel Kronen, als Tropfen im Meer sind. — B.: Und ich wünschte, daß alle Blätter des amerikanischen Urwaldes Zwanzigthalerscheine wären und mir gehörten. — C.: Dann bleibt mir weiter nichts zu wünschen übrig, als daß euch Beide der Teufel holte und ihr mich zum Universalerben einsetztet.

Frau: Mann, Mann! Ich werde noch den Verstand verlieren!! — Mann: Gott — mach' nur nicht so ein Geschrei wegen solcher Kleinigkeit!

A.: Alles würde ich aufbieten, um ein berühmter Maler zu werden, mir einen Namen zu machen, aber wie?! Wenn ich nur wüßte, wie man es anfängt, um wenigstens von sich reden zu machen — weißt Du kein Mittel? — B.: O ja, erschieß' Dich.

Wissen Sie, Verehrtester, erzählen Sie gefälligst Ihre Geschichten Ihrem andern Nachbar, denn ich lüge nämlich selber.

Gedankenspäne.

Alle Frauen befragen den Spiegel,
wenige indeß hören auf ihn.

Das Alter ist ein heilig' Haus
Und fängt bald an zu wanken;
Dem Einen geh'n die Haare aus,
Dem Ander'n die Gedanken.

Oft ist der Todte noch warm, und die Ueberlebenden sind schon kalt.

Einst und jetzt.

An den Füßen gold'ne Sporen
Waren einst des Adels Zier;
An den aufgestülpten Hosen
Kennt man heut' den Cavalier.

Nach der Montagskneipe.

„Du, mir scheint, als ob wir heute wieder ziemlich lang gekneipt hätten!" — „Wirklich, — schon fünf Minuten über Dienstag!"

Politische Anzeigen.

Für Schatzmeister.

Hez Smart,
von Lawrence Township,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convention.

Für County-Clerk.

Aurelius J. Joyce,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

John R. Clinton,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Edward H. Dean,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für County-Auditor.

John W. Pfaff,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Samuel Merrill,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Sheriff.

Henry H. Beville,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Richard S. Colter,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

George H. Carter,
unterworfen der Entscheidung der demokratischen County Convention.

Für County-Recorder.

Eugene Sauley,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Coroner.

Dr. W. H. Wilbard,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations Convention.

Den einzigen Weg

Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensgetreuen Bildern, Wort. in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.

Obiges Buch ist auch zu haben bei Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1888 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:25Am	†10:45 N	*4:55Pm	†4.00N
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59Pm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:36 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Pm	6:40 „	11:30 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Am	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:34 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	3:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Am	.....	2:20Pm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	1:[illegible]Am	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:50 „	.....
„ Boston	8